Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hat man in Birmingham irgend welche Befehle in bezug darauf erteilt?

Nein, wenigstens nicht vor meiner Abreise aus England.

Gut, gut! Es ist ja noch eine lange Zeit bis dahin, sagt der Mann mit dem Bart, noch eine Reihe von Monaten. Wird der Boden aus Holz oder Eisen sein?

Aus Holz, antwortete ich aufs Geratewohl.

Wieviel Passagiere hält das Schiff? fragte ein bleichsüchtiger Jüngling unten am Tisch, der mir mehr in ein Schulzimmer als in diese Mörderspelunke zu gehören schien.

Etwa dreihundert, sagte ich.

Ein schwimmender Sarg, bemerkte der junge Nihilist mit Grabesstimme.

Sind die Gepäckräume auf derselben Höhe wie die Kabinen, oder darunter? fragte Petrokin.

Darunter, sagte ich mit entschiedener Betonung, obwohl ich kaum zu sagen brauche, daß ich nicht die geringste Idee davon hatte.

Und jetzt bitte ich Sie, uns mitzuteilen, sagte Alexis, was der Schweizer Führer auf Ravinskys Proklamation antwortete.

Dies war eine tödliche Falle. Ob meine Keckheit mich daraus gezogen hätte oder nicht, wurde nicht entschieden, da mich die Fügung von dem einen Dilemma in ein anderes trieb. Ich hörte daneben eine Tür gehen und rasche Schritte näher kommen. Sodann klopfte es einmal sehr laut an die Tür, zweimal darauf leiser.

Das Erkennungszeichen der Gesellschaft, sagte Petrokin. Wir sind doch alle versammelt! Wer kann es denn nur sein?

Die Tür flog auf und ein Mann trat ein, schmutzig und von einer langen Reise offenbar sehr erschöpft. Er hatte ein rechtes Herrschergesicht und überflog mit seinen kühnen Augen die Versammlung, indem er einen nach dem andern scharf und eingehend ansah. Alles war höchlichst erstaunt. Er war offenbar keinem von ihnen bekannt.

Am Postschalter

Glinz

„Entschuldiget Sie — isch viellicht en Brief do für Jokeb Meier?"
„Postrestante?"
„Nei, katholisch."

Wie kommen Sie dazu, hier einzubrechen? sagte mein Nachbar mit dem Barte.

Wie, einbrechen? fragte der Fremde. Man ließ mich verstehen, daß ich erwartet würde; ich hatte auf einen wärmeren Empfang von seiten meiner Genossen gerechnet! Ich bin für Sie persönlich ein Unbekannter, aber ich denke, mein Name sollte mir Ihnen gegenüber als Empfehlung dienen: ich bin der englische Agent Gustav Berger und habe Briefe vom Oberkomitee an die Brüder in Soltew zu überbringen!

Wäre eine ihrer eigenen Bomben unter sie geschleudert worden, sie hätte kaum ein so großes Erstaunen unter ihnen erregt wie diese Worte. Einer nach dem anderen richtete seine Augen auf mich und den neuangekommenen Agenten.

Wenn Sie tatsächlich Gustav Berger sind, sagte Petrokin, wer ist der Herr da?

Daß ich Gustav Berger bin, können Sie aus diesen Papieren ersehen, sagte der Fremde indem er ein Paket auf den Tisch warf. Wer dieser Herr ist, weiß ich nicht; falls er sich jedoch auf Grund falscher Vorspiegelungen hier eingeschlichen hat, so ist es klar, daß er niemals ausplaudern darf, was er in diesem Saale erfahren hat.

Ich fühlte, daß meine Zeit gekommen war. Ich hatte meinen Revolver in der Tasche; aber was nützte mir der gegen so viele entschlossene Männer? Ich umklammerte seinen Griff, wie ein Ertrinkender nach einem Strohhalm greift, und gab mir Mühe, meine Kaltblütigkeit zu bewahren.

Meine Herren! sagte ich endlich. Die Rolle, die ich heute abend gespielt, habe ich wenigstens nicht freiwillig angenommen. Ich bin kein Polizeispitzel, wie Sie zu vermuten scheinen, noch habe ich anderseits die Ehre, Mitglied Ihrer Gesellschaft zu sein. Ich bin ein unschuldiger Kornhändler, der durch ein außergewöhnliches Mißverständnis in diese unerfreuliche und peinliche Lage geraten ist.

Für einen Augenblick schwieg ich. War es eine Täuschung, oder war tatsächlich ein merkwürdiger Lärm auf der Straße, wie wenn viele Menschen sanft aufzutreten sich Mühe geben, aber doch nicht jedes Geräusch vermeiden können? Nein, ich hörte nichts mehr; es war nur mein eigener Herzschlag.

Ich brauche wohl nicht zu sagen, fuhr ich fort, daß ich keine Silbe von dem erzählen werde, was mir heute nacht begegnet ist. Ich verpfände feierlich mein Ehrenwort!

Die Sinne des Menschen werden bei großer Körpergefahr ganz außerordentlich scharf, oder spielt ihm seine Phantasie sonderbare Strei-

Wie abonniert man den
Nebelspalter
?

Bei sämtlichen Postbureaux, bei sämtl. Buchhandlungen, beim Verlag in Rorschach.
Abonnementspreis:
3 Monate 5.75, 6 Monate 10.50, 12 Monate Fr. 20.—

inbegriffen die Versicherung gegen Unfall und Invalidität für den Abonnenten und seine Frau im Totalbetrage von Franken

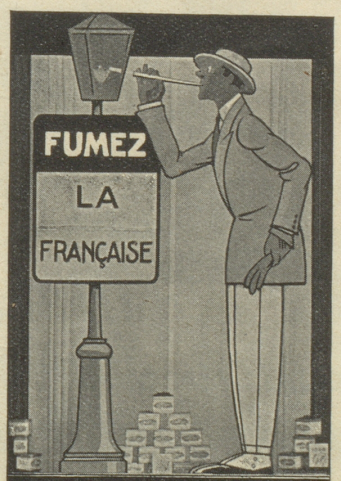
7200.—

Einzelnummern
erhält man zu 50 Cts.
bei allen
Kiosken
Straßenverkäufern
Bahnhofbuchhandlungen

DIE KUNST
FÜHRENDE DEUTSCHE KUNSTZEITSCHRIFT
ZEITGENÖSSISCHE MALEREI
PLASTIK · WOHNUNGSKUNST
KUNSTGEWERBE

Immer wieder ist man beim Durchblättern der Hefte dieser vornehmen Kunstzeitschrift überrascht von der Fülle des Textes und dem Glanz des illustrativen Teiles. Ein erstaunlicher Reichtum und immer gleiche Vortrefflichkeit der Abbildungen sind die Vorzüge, die wir in keiner der Kunst gewidmeten in- und ausländischen Zeitschrift in dem Masse vereinigt finden.
Hamburger Fremdenblatt

ERSCHEINT MONATLICH / PREIS VIERTELJÄHRLICH 6 M.
DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN ZU BEZIEHEN
VERLAG F. BRUCKMANN A. G., MÜNCHEN



REGIE FRANÇAISE
CIGARETTES PUR MARYLAND
GAULOISES — fr. 1.-
ELEGANTES — " .-80